

Hand im Spiel

Ein interaktives, gebärdensprachiges Spiel – entwickelt von dem Verein „Hand zu Hand“ in Bremen. Eine Rezension einer Mutter und Pädagogin

Von Lydia Fenkart

Wir sind eine vierköpfige Familie mit Kindern im Alter von bald vier und acht Jahren und durften *Hand im Spiel* testen. Als das Paket ankam, waren die Kinder sofort Feuer und Flamme. Wir lieben Pakete und wir lieben Spiele. Als Erstes fällt auf, dass das Spiel, welches von Jane Haardt und Wilma Pannen entwickelt wurde, sehr schöne Illustrationen aufweist. Schon das Piratenbild auf dem Cover machte uns neugierig. Ein Spiel in Gebärdensprache und noch dazu mit einer Piratengeschichte? Die Vorfreude war perfekt.

Mit diesem Spiel erhält man ein Säckchen Edelsteine sowie über 100 kleine Karten und einen größeren Baumwollsack, in dem man die Karten mischen kann. Auf den Karten sind durchnummerierte Fragen mit QR-Codes abgedruckt. Die Kinder waren schon ungeduldig, denn erst als wir geklärt hatten, wie das Spiel zu spielen war und wir unseren Laptop für die Gebärdensprachvideos aufgestellt hatten, konnte es losgehen.

» Das bilinguale Piratenspiel ist für alle gebärdensprachigen Familien empfehlenswert «

Das Spiel beginnt mit der sogenannten Startkarte, die auf der Vorderseite mit einem Kompass gekennzeichnet ist. Man legt sie mit der verdeckten Seite, einem Stück Land am Meer, in die Tischmitte. Alle anderen Karten kommen in den großen, die Edelsteine in den kleinen Sack. Die älteste Person darf anfangen. Sie zieht eine Karte aus dem Beutel und kann entscheiden, ob sie diese Frage selbst vorgebärdet oder den DGS-Film auf der Webseite zeigen möchte. Die Videos kann man entweder über das Smartphone mit den gedruckten QR-

Codes aufrufen oder per Link, den man als Zusatzblatt bekommt.

Bei uns war es eher so, dass wir die Fragen selbst vorgebärdet haben. Dies hängt von der Gebärdensprachkompetenz der spielenden Personen ab. Gehörlose Elternteile können abwechselnd Videos anschauen oder vorgebärdet. Unsere Coda-Tochter hat zuerst die Fragen laut vorgelesen und dann versucht, sie in Gebärdensprache darzustellen. Einige Fragen waren einfach in die Gebärdensprache zu transferieren (= zu übertragen), andere etwas schwieriger. Wir waren vom Spiel begeistert, da es eine gute Möglichkeit ist, sich spielerisch in Gebärdensprache auszudrücken. Als Pädagogin sehe ich den großen Vorteil, dass gehörlose und Coda-Kinder sich einen größeren Wortschatz aneignen können – auch lernen sie, ihre Gefühle und Gedanken in Gebärdensprache auszudrücken. Ein noch größeres Plus ist für mich die Gestaltung der Fragen. Es sind sehr persönliche Fragen wie „Wo bist du am liebsten?“, „Durch was bekommst du Mut/Kraft?“ und „Was hilft bei schlechter Laune?“ Es ist ein Spiel, in dem man wirklich seine Gedanken ordnen und äußern muss. Dies trägt zur intensiveren Kommunikation innerhalb der Familie bei und man lernt jede einzelne Person besser kennen.

Die Altersgruppe ab acht Jahren finde ich sinnvoll, da man in diesem Alter seine Gedanken und seine Gefühle schon gut ausdrücken kann. Noch dazu gab es einige gehörlosenspezifische Fragen, wo die Spieler ihr Wissen ein wenig abrufen mussten. Falls die Kinder die Antwort auf eine Frage nicht wissen, können die Eltern das Steuer übernehmen und sie zum Beispiel über die Gallaudet University aufklären. Dieses aktiv gestaltete Spiel kann man auch im Unterricht für gehörlose Kinder und Jugendliche verwenden.

Während dieses Spiels verwendet man entweder den Laptop oder das Smart-

phone für die Gebärdensprachvideos. Wir haben uns bewusst für den Laptop entschieden, da das Smartphone oft eine Ablenkung für die Kinder sein kann. Auf dem Handy sind Musikvideos, die sie ansehen könnten, andere Spiele und sie könnten damit auch fotografieren. Deshalb haben wir den Laptop gewählt. Später – als wir die Fragen selbst vorgebärdet haben – war der Laptop schnell verschwunden. In der heutigen digitalisierten Welt finde ich es sehr wichtig, sich auch einmal einem haptischen (= greifbar, den Tastsinn betreffend) Spiel zu widmen. Noch dazu gibt es Fragen zur Gehörlosenkultur, das ist ein ungemeines Plus. Ich würde also den Eltern, welche die DGS-Videos einsetzen wollen, einen Laptop oder Computer empfehlen.

Das Design ist sehr übersichtlich gestaltet. Man findet sich gleich in das Spiel hinein und muss nicht lange studieren, wie es nun funktioniert. Die Spieldauer variiert. Am Anfang hatten wir ungefähr eine halbe Stunde mit einer vollen Insel gespielt, beim zweiten Mal waren die Kinder sehr motiviert und wir spielten über eine Stunde. Die Fragen sind so gestaltet, dass man sich Gedanken über sich selbst und andere machen muss. Das finde ich als Pädagogin in der heutigen Web-2.0-Welt sehr wichtig. Das Ziel, den Schatz vor den Räubern zu retten, ist ein ganz toller Nebeneffekt.

Unser Fazit: Das bilinguale Piratenspiel ist für alle gebärdensprachigen Familien empfehlenswert. ■



Das Spiel kann man vom Verein „Hand zu Hand“ unter www.handzuehand.net/spiel-bestellen.php bestellen. Es kostet 20 Euro plus Porto in Höhe von 5 Euro.